

# Weltenbummler und Heimwehpoet

**Hohe Stirnen** Pedro Lenz und Patrik Neuhaus zeigten «Absecklen, wenn es Zeit ist»

Die «Hohen Stirnen» führten «Absecklen, wenn es Zeit ist» zweimal im Übungslokal des Stadttheaters auf. Sie erzählen die Geschichte eines Heimwehpoeten.

BRIGITTE MEIER

Sie erzählen von den Erlebnissen Prudenz Meisters, einem Berner Modernisten und Universalgenie, der um 1900 auszog, die Fremde zu entdecken. Am Flügel sitzt Patrik Neuhaus, Pianist und Akkordeonist, daneben Pedro Lenz, Schriftsteller, Kolumnist, Slampoet. So wie man ihn kennt. Vor sich ein Wasserglas, die schlanken Hände umfassen zwei gebundene Bücher. Mal zitiert er leise, in sich versunken, dann hebt er die Stimme und wird leidenschaftlich. Er spricht rhythmisch, spielt mit Worten und Musik. Er zieht das Publikum in seinen Bann, wenn er aus den Tagebüchern des fiktiven Poeten liest.

Er liest in seiner unnachahmlichen Art, regelmässig streicht er seine Haare zurück und blickt mit seinen tief liegenden Augen ins Publikum. «Hier in Langenthal habe ich immer einen selbst auferlegten Prüfungsdruck», gesteht er lächelnd und beruhigt die Zuhörer im ausverkauften Saal: «Do chöit dir nüt derfür.»

## Heimwehberner

Gemäss Lenz soll Prudenz 1875 in Bern das diffuse Licht der Welt erblickt haben. Wenn sein Vater in der Gartenbeiz in der Lorraine jeweils Weissen trank, trug der begabte «Dänzli» seine Verse schon als Zehnjähriger vor: «Applaus isch wie nes Müntschi.» Meister lebt in der Jahrhundertwende, und dementsprechend spielt Patrik Neuhaus Musik dieser Epoche.

Sie erzählt von den Orten, die Prudenz Meister bereist hat und untermalt die Geschichten und Gedichte rund um die Hauptfigur, dessen Vater ständig durstig war und der eine psychisch kranke Mutter hatte. Nur der kleine «Dänzli» ist ihr Augenstern. Und der merkt schon bald ein paar Sachen, die andere ein ganzes Leben lang nicht kapieren. Darum beschliesst er eines Tages: «Man muss absecklen, wenn es Zeit wird, sonst bleibt man immer ein Löli, der das Meer nicht sieht.»

## Unerfüllte Liebe

«Absecklen», um die weite Welt zu sehen, aber auch eine Flucht von Marie-Louise, seiner grossen Liebe. Seiner angebeteten «Aaretaube», die verheiratet ist, widmet er seine romantischen Sehnsüchte und Fantasien und wird zum Wolkenschieber, Tagträumer und Liebesbriefkönig. Pedro Lenz erweckte diesen vergessenen Heimwehpoeten Prudenz Meister zu neuem Leben und hat ihn auch in seinem «Kleinen Lexikon der Provinzliteratur» erwähnt.

## Humor und Poesie

Zusammen mit Patrik Neuhaus entführte er das Publikum auf eine poetische Reise des Weltenbummlers. Ein ruheloser Poet, hin- und hergerissen zwischen der unerfüllten Liebe zu Marie-Louise und seinem Heimweh nach Bern. Die musikalisch untermalten Geschichten und Gedichten voll leiser Poesie und mit feinem Humor liessen die aufmerksamen Zuhörer in eine erfundene Geschichtenwelt eintauchen, die sich durchaus abgespielt haben könnte.

Beispielsweise als Meister auf der «MS Caledonia» 1899 den Schriftsteller Joseph Conrad trifft und sich in Paris mit Rainer Maria Rilke anfreundet. Von dort reist er nach Barcelona, wo er den Architekten Antonio Gaudi kennen lernt. 1923 verlieren sich dort seine Spuren. Als Zugabe bringt Pedro Lenz schliesslich die Perspektive der angebeteten Marie-Louise ein. In einem Brief, den Prudenz nie bekommen hat – fast ist man geneigt zu sagen «glücklicherweise» – schreibt sie ihre Sichtweise. «Das Leben ist das, was man tut, nicht das, was man sich ausdenkt.» Daraus lässt sich schliessen, dass die Liebe von Prudenz sehr einseitig gewesen ist.

**NÄCHSTER AUFTRITT:** Casino Theater Burgdorf, 22. März 2007.



**LEISE POESIE** Die Geschichte von Prudenz Meister erzählen Pedro Lenz (rechts) und Patrik Neuhaus meisterhaft. HANSRUEDI RIESEN